



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

96 (8.4.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67079)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag R. 2.30 pro Quartal.
Inserte:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Dr. G. Nagler,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 96.

Mittwoch, 8. April 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Herzog von Sermoneta über die abessinische Politik.

Ungeachtet der in der in- und ausländischen Presse aufgetauchten Nachrichten von dem förmlichen Abschluß einer Allianz zwischen England und Italien, einem Bündnis zu gemeinsamem Vorgehen beider Mächte im Sudan, dürften folgende dem Sühnungsberichte des italienischen Senats wörtlich entnommene Ausführungen des Ministers des Aeußeren, Herzog von Sermoneta nicht ohne Interesse sein. Dieselben lauten:

„Ich habe das Wort verlangt, um nur einige kurze Bemerkungen zu dem zu machen, was der Senator Blanc gesagt hat. Ich beziehe mich auf jenen Theil seiner Rede, in welcher er der Regierung, zu deren Mitglieder er gehörte, das Verdienst vindicirt, den definitiven Besitz von Kassala festgestellt zu haben und ich glaube, die Gedanken des gegenwärtigen Cabinets in diesem Punkte ausdrücken zu sollen.“

Von der ausgedehnten und wichtigen Region, welche durch die Revolution der Mahdisten verloren ging, wurde ein Punkt allein von Ägypten ausgegeben, Massana, und zwar in Folge der Rathschläge der englischen Regierung.

Was Kassala betrifft, so befinde ich mich in der definitiven Position, welche durch das Protokoll vom April 1891 festgestellt wurde. Es wird darin gesagt, daß wir von Kassala und der angrenzenden Region Besitz ergreifen können, daß aber dieser Besitz bloß ein temporärer und zu Vertheidigungszwecken bestimmt sein dürfe; ferner noch, daß — ich lese wörtlich — daß durch diese Befestigung die Rechte der ägyptischen Regierung keineswegs abgetreten werden, sondern, daß diese Rechte nur so lange suspendirt bleiben, bis die Regierung im Stande sein wird, die fraglichen Districte wieder zu besetzen. Für Kassala, für das ganze ägyptische Sudan ist ein faktischer Abzug erfolgt. Nach einem zweijährigen, unglücklichen Kampfe, in welchem das ägyptische Heer von 12000 Mann verlor, nach unerschütterten Unglücksfällen, zog es sich auf den Rath Englands zurück, aber das war wie gesagt ein faktischer, nicht aber rechtlicher Verlassen der Provinzen. Wenn die Unternehmung, welche heute begonnen hat, wenn die Expedition, welche auf Dongola zielt, dazu bestimmt ist, den Sudan wieder zu erobern, wird die Thatsache mit der rechtlichen Situation coincidiren. Kassala, welches einen Theil dieses Territoriums bildet, wird an dem Tage, an welchem Ägypten die Äquatorialprovinz wieder erobert und es seiner Regierung befreit, von uns herausgegeben werden müssen (Bewegung).

Wir heben es nicht zu, zu sagen, ob man gut daran gethan hat, Kassala zu besetzen, ich begnüge mich, daran zu erinnern, daß auch das frühere Ministerium bereit war, Kassala, wenn dies nöthig sein sollte, anzugeben.

Auch wir haben aus militärischen Rücksichten dem General Baldissera die gleiche Instruktion erteilt. Alles dieses bezieht sich auf das, was der definitive Besitz von Kassala genannt wird.

Auf ein anderes Thema übergehend bin ich froh, vom ehrenwerthen Senator Blanc von einer zwischen Italien und England bestehenden faktischen Allianz sprechen gehört zu haben.

Meinerseits das von ihm gebrauchte Wort „Allianz“ anwendend, muß ich betonen, daß ich das Wort „Allianz“ bloß in dem Sinn annehme, daß ich diesen Ausdruck bloß als Name für die alte traditionelle Freundschaft und Sympathie zwischen beiden Ländern ansehe, eine Freundschaft und Sympathie, die seit dem Bestande Italiens existirt und auf Identität der Interessen und der Situation basiert, welche wir stets zu kultiviren gedenken, doch hat wohl der Senator Blanc nicht von einer Allianz im formellen Sinne das Wort sprechen wollen. Der Minister Blanc hat ferner gesagt, daß das vom Ministerpräsidenten in der Kammer und dem Senate verfolgte Programm in Afrika sich auf die Erklärung reduziren ließe, daß wir nicht den Muth haben, Afrika zu verlassen — ein Urtheil, das wir nicht zu verurtheilen glauben.

Unsere Politik ist hauptsächlich darauf gerichtet, aus unserer afrikanischen Colonie jeden möglichen Nutzen zu ziehen.

Dies und nichts anderes ist unsere Absicht, ich versichere es dem Senator Blanc, und ich kann meine Verwunderung nicht verbergen, eine ähnliche Anschuldigung von Seiten des Mitglieds eines Cabinets zu hören, welches, wie sehr ich auch individuell jedes einzelne Mitglied desselben achten mag, die volle Verantwortlichkeit für die schmerzlichen Verluste trägt, welche Italien seit vielen Jahren betäubt haben. (Bravo, sehr großer Beifall.)

Meine Herren! Es ist leicht einen General zu verurtheilen und erlaubt, ihn sogar erschließen zu lassen, aber man muß auch die Verantwortung in gerechter Weise vertheilen und wenn ein General gefehlt hat, so hat auch die Regierung gefehlt. (Beifall.) Denn wie soll sich ein General aus eigenem Antrieb in das Herz von Abessinien hineinwagen, wenn ihm der Impuls hierzu nicht von der Regierung gegeben worden ist. (Sehr gut.)

Dagegen können wir mit ruhigen Gewissen unsere Politik verfolgen, weil wir die Sicherheit besitzen, daß die übergroße Majorität des Landes unsere Ansichten theilt. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Ich füge nichts weiter bei als einige Worte, aus denjenigen, mit welchen der Senator Blanc sein Amt vertieft. Er hat mit einem Lobe seiner Agenten begonnen, welche mit Eifer und Treue ihm in jener Zeit gedient haben, in welcher er dem Ministerium des Aeußeren vorstand; nachdem ich die gleiche Ehre habe, bin ich gewiß, daß jene Agenten mir mit gleichem Eifer und Intelligenz und Treue dienen werden, und jeder Agent wird — auch unter mir jetzt seine Pflicht erfüllen zum Wohl des Königreichs Italien.

Das Regierungsprogramm des neuen Ministeriums ist nach den vorstehenden Ausführungen des Ministers des Aeußeren, Herzog von Sermoneta, lediglich die Erhaltung der erythraischen Kolonie und keine Expansionspolitik. Die Stellung Italiens im Dreibund ist durch die letzten Ereignisse in Afrika unter Varietät nicht erschüttert worden. Die „Hamb. Nachrichten“ haben unlängst in einem Leitartikel ziffermäßig nachgewiesen, daß Italien auch bei der Fortsetzung des Krieges in Afrika vollkommen im Stande sei, die ihm dem Dreibunde gegenüber sei einem großen kontinentalen Kriege obliegen, zu erfüllen, und werde seine Zugehörigkeit zum Dreibunde jetzt es in die Lage, unbesorgt vor fremder Intervention seine colonialen Aufgaben wahrzuführen.

Einen vollwichtigen Beweis für die unerschütterte Stellung Italiens im Dreibund hat auch unser Kaiser erbracht, der

zur Zeit durch seine Reise in Italien vor der ganzen Welt bekundet, daß zwischen den Dreibundmächten das beste Einvernehmen besteht. Das deutsche Kaiserpaar wird von dem italienischen Volke überrollt mit großer Herzlichkeit, ja mit Enthusiasmus begrüßt; man sieht daraus, daß der Dreibund auch im Volke Italiens festen Boden gefunden hat. Es ist zweifellos, daß das Ministerium Rudini-Sermoneta im Geiste der vorstehenden bedeutsamen Rede des Ministers des Aeußeren das Staatsschiff mit kräftiger Hand dem Ziele zusteuern wird, das die Machtstellung und Wohlfahrt Italiens ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. April.

* Der Abgeordnete Richter hat seinen Austritt aus dem Verein zur Förderung der Handelsfreiheit erklärt. Die „Nat.-Ztg.“ fährt diesen Schritt auf die Eröndung des Schutzesverbandes gegen agrarische Uebergriffe zurück.

* Gegenüber dem Vorgehen der preussischen Disziplinarbehörde gegen eine Zeitungredaktion von der Mittheilungen aus geheimen Aktenstücken veröffentlicht worden sind, führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, es handle sich in dem fraglichen Disziplinarverfahren um eine That wofür der Zeitungredakteur oder seine Gehälfen eine strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht trifft. Für den Bruch des Dienstgeheimnisses kann nur der die Dienstpflicht verletzende Beamte verantwortlich gemacht werden. Die Veröffentlichung an sich sei nicht strafbar. Aus der Fassung der mit der Vorberatung der Strafprozeßordnung betrauten Reichstagskommission ergibt sich, daß diese bei dem Beschluß sich keineswegs auf dem Standpunkt stellte, als solle gegen die beim Erscheinen der Druckschrift beteiligten Personen der Zeugniszwang behufs Ermittlung des Verfassers unbeding und für alle angeschloffen sein. Nur unter gewissen Voraussetzungen wolle die Commission den Zeugniszwang beseitigen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ weist nach, daß die von der Commission gewollte Beseitigung des Zeugniszwanges auf solche Fälle nicht Anwendung gefunden hätte, wofür im Preßgesetz selbst eine Verantwortlichkeit nicht begründet ist. Hiernach kann es nur auf einem Mißverständnis beruhen, wenn neuerlich Fälle des Zeugniszwanges zu Einwendungen gegen die Beschlußfassung der Reichstagskommission benutzt werden.

* Die französische Regierung hat bekanntlich in der Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik glänzend gefehlt, dies geschah in der Kammer. Ueber das entgegengesetzte Votum des Senats verliert man kein Wort. Es ist ein eigenthümliches und höchst charakteristisches Anzeichen, daß die Kritiken des gemäßigten „Siècle“ und Drumonts in der „Vibre Parol“ fast übereinstimmend lauten. Der „Siècle“ nennt Herrn Bourgeois einen vollendeten Taschenspieler, der sich darauf versteht, mit Kunststücken herumzuspielen, und Drumont bemerkt, Herr Bourgeois wisse sehr genau, wie viel Tabakbureau ein parlamentarischer Sieg koste. Das hindert sie aber nicht, den entscheidenden Sieg des Cabinets anzunehmen.

* Schon mehrmals hat man in Italien Beweise dafür erhalten, daß der Regus Menelli über alle Vorgänge in Europa merkwürdig gut und rasch unterrichtet ist. Man fragt sich, auf welchem Wege ihm die Nachrichten zukommen. Französische Blätter behaupten, es sei in neuester Zeit eine Telegraphenlinie von Obot nach Schoa geführt worden. Das ist erstens wenig glaubwürdig und zweitens ist Menelli seit Monaten weit von Schoa entfernt. So drängt sich der Verdacht auf, daß Menelli durch Boten geheime Beziehungen zur Küste, vielleicht gar nach Massauah selbst hin hat. Der Vizegouverneur General Lomberti wurde bereits vor Wochen durch verschiedene Vorkommnisse genöthigt, mehrere verdächtige Griechen von dort auszuweisen. Auch hat sich die italienische Regierung veranlaßt gesehen, in letzter Zeit das bisher für den Dipschenverkehr mit Massauah (über Aden) angewendete Schiffsregister zu wechseln.

* Der „Opinione“ zufolge beauftragte das Schatzministerium die Bank von Italien, eine Emission eines Theiles der 140 Millionen-Anleihe für Afrika ins Werk zu setzen. Die Bank von Italien hat auf den 11. ds. eine Versammlung der Vertreter der ersten Kreditinstitute und Bankiers Italiens zum Zwecke der Vereinbarung in dieser Sache zusammenberufen.

* In Italien wird der Feldzug gegen Crispi und seine früheren Ministerkollegen in gehässigster Weise fortgesetzt. Die neuen offiziellen Blätter sind bereits mit einer Liste von Anklagen auf den Plan getreten, die den Zweck haben, die Mitglieder des vorigen Cabinets als Betrüger hinzustellen. Die „Voss. Ztg.“ fährt hierzu aus:

Auf die Blättermeldung, daß der Marschese di Rudini die Geheimverträge leer gefunden habe und ihre Fonds für drei Monate vorans zur Begahlung der Crispi'schen Presse verwendet worden seien, folgten die weiteren, daß aus der Kasse für die Uniformirung der Polizei 50,000 Lire und aus den Wohlthätigkeitsfonds 100,000 Lire zu anderen, unvorigen Zwecken verwendet seien. Dann wurde das Gerücht verbreitet, daß einer der Unterrichtssekretäre des vorigen Cabinets erst eine halbe Stunde vor Uebergabe seines Amtes 18,000 Lire in die Kasse zurückgelegt habe und daß von den

für die Erdbebenbeschädigten gesammelten Geldern ein großer Theil fehle. Man kann sich über diese Verleumdungsborgie nicht allzufehr wundern, wenn man sich an den vorjährigen Schmutzfeldzug Cavallotti gegen Crispi erinnert und das Gebahren des neuen Ministerpräsidenten ins Auge faßt, der seit seinem ersten Erscheinen am Ministerische der Kammer keine größere Sorge offenbart hat, als die der Herabsetzung und Anschwärtzung seiner Vorgänger.

Crispi dagegen besitz nach wie vor das Vertrauen des Königs, der ihn noch vor einigen Tagen aus Neapel zu einer Unterredung nach Rom entbot. Crispi wurde am Hofe mit besonderer Auszeichnung behandelt und später auch zur Königin geleitet. Einer Vermuthung zufolge, hätte es sich bei der Unterredung um die bevorstehende Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser und einige hierbei zu erörternde Fragen gehandelt. Näher liegt, daß die Unterredung dem vom Mailänder „Secolo“ hervorgerufenen Documentenstreit gegolten hat. Die offiziöse „Opinione“ fählt sich denn auch veranlaßt, zu betonen, daß das Cabinet verpflichtet sei, die Klatsch- und Scandalstucht unmaßsächlich zu bekämpfen und den Schein zu vermeiden, daß seine Mitglieder durch die Unterstützung niedriger Verleumdungen und posthumer Anklagen die Aufmerksamkeit des Landes von den Fragen abzulenken suchen, deren Lösung die einmüthige opferwillige Arbeit aller edel denkenden Männer erfordere.

* Der vor einigen Tagen von Buluwayo in England eingetroffene Missionar Heim hat sich über die Ursachen des Aufstandes der Matabele gegenüber einem Vertreter des Bureau Neuter folgendermaßen ausgesprochen:

„Es ist sehr schwer, eine Ursache für den jetzigen Aufstand anzugeben. Ich glaube aber, daß die Ursache die Schuld trägt. Die Eingeborenen sind stets erobert darüber gewesen, daß die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft ihnen ihr Vieh nimmt. Ende letzten Jahres wurde das Abkommen getroffen, daß die Gesellschaft 45 Prozent nehmen und das übrige Vieh den Eingeborenen lassen sollte. Außerdem mögen manche Weiße die Eingeborenen grausam behandelt haben. Daran hat die Gesellschaft keine Schuld. Diese hat die besten Leute, die sie finden konnte, zu Kommissären für die Eingeborenen ernannt. Verging sich ein Beamter, so hat die Gesellschaft ihn streng bestraft. Natürlich sind viele Fälle nicht an das Tageslicht gekommen. Ein Fall von Grausamkeit möge Erwähnung finden: Im letzten August oder September glaubte ein gewisser Händler, daß einer seiner Leute ihn ermorden wollte. Beweise dafür hatte er nicht. Aber er holte sich einen Anderen von seinen Leuten und prügelte ihn fast zu Tode. Dann schnitt er ihm ein Ohr ab und band ihn an den Wagen. Die Sache kam heraus und der Weiße wurde streng bestraft. Von sechs solchen Fällen wird selbstverständlich nur einer zur Strafe gezogen. Die Gefangennahme Dr. Jameson's mag auch das Uebrigste zu der Erhebung beigetragen haben. Mabele, Lebengula's Bruder, weil jetzt wieder unter den Matabeles. Voriges Jahr verbannte ihn Dr. Jameson aus dem Lande, weil er im Geheimen die Indunas zum Rathe versammelte. Mabele besitzt noch immer viel Einfluß auf seine Landsleute. Wahrscheinlich hat er zum Aufstand geschürt. Der Missionar glaubt, daß die Lage nicht so gefährlich ist, wie Manche glauben, da die Matabele keine Munition haben.“

Die eingeborene Bevölkerung des Matabelelandes wird auf 160,000 Seelen geschätzt. Wie viele davon Mafshonas und wie viele Matabele sind, läßt sich nicht sagen. Wahrscheinlich ist die Zahl der letzteren gering, da die Wehrzahl mit Lebengula bei Annäherung der Briten über den Zambezi zog. Zu Befestigungszwecken ist eine Zählung der Eingeborenen-Hütten vorgenommen worden. Bei der letzten Zählung waren es 42,000. Die weißen Ansiedler beschäftigen die Mafshonas und Schaappons in den Gruben und verwenden sie auch sonstwie. Ihr Betragen war bis vor Kurzem vorwurfsfrei. Gewaltthätige Verbrechen kamen äußerst selten vor. Die Mafshonas benahmten sich so friedlich, daß die Administration aus ihnen eine Schutzuppe für die ländlichen Districte organisirte.

Parlamentarisches.

* In dem durch den Tod des Abgeordneten Kröber erledigten mittelrheinischen Reichstagswahlkreis Ansbach-Schwabach sind bei den Hauptwahlen des Jahres 1893 im ersten Wahlgange von 20,209 Wahlberechtigten 14,938 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf das jetzt verlorene Mitglied der süddeutschen Volkspartei 5586, auf einen konservativen Kandidaten 3518, einen Nationalliberalen 2062 und einen Sozialdemokraten 1733 Stimmen. In der Stichwahl wurde Kröber mit 8805 gegen 8893 für den Konservativen abgegebene Stimmen gewählt.

Aus dem Parteileben.

* Die im Auftrage des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei herausgegebenen Mittheilungen für Vertrauensmänner erörtern die für den Herbst dieses Jahres beschlossene Einberufung eines allgemeinen Delegirten-Tags in einem längeren Artikel, der folgende Aufforderung enthält:

Für die Parteifreunde im Lande kommt es auf ein Zweifaches an. Sie mögen die Beschickung des Delegirten-Tages rechtzeitig organisiren. Gleich heute bemerken wir, daß auf den einzelnen Reichstagswahlkreisen in der Regel zwei bis drei, bei größten Kreisen vier, höchstens fünf Delegirtenarten ausgegeben werden, und daß Delegirte nicht anders gewählt werden können, als durch Vertrauensmänner. Nach § 8 des Vereinsgesetzes, in dessen Verfolg vor Kurzem die gesammte centrale Organisation der Sozialdemokratie politisch aufgelöst wurde, müssen die Vereine als solche, auch die Wahlkreiskomitees und Vorstände als solche sich hierbei jeder Mitwirkung enthalten. Sonst bedroht auch uns das Schicksal der sozialdemokratischen Central-Organisation. Zum Zweiten mögen sich die Vertrauensmänner mit ihren Wünschen betreffs des Delegirten-Tages zur rechten Zeit und bei der rechten Stelle melden, nämlich bei den Vertretern ihrer Landtschaft im Centralvorstand, mit denen sie persönlich verkehren können, ohne an § 8 des preussischen Vereinsgesetzes anzu stoßen.

Zur Vorbereitung des Delegirtentages hat, wie bekannt, der Centralvorstand einen besondern Ausschuss niedergesetzt, dieser hat jedoch die erforderlichen Zuwahlen vollzogen und wird sich demnächst constituiren.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. April 1896.

Der Bierbrauerstreit in Speyer

gerügt recht heitere Momente. Wie schon gestern mitgetheilt, wurden am Samstag Abend in hiesiger Stadt Tausende von Flugblättern vertheilt, welche die Arbeiter aufforderten, kein Speyerer Bier zu trinken. Allgemein nahm man an und mußte es wohl auch annehmen, daß das Flugblatt mit Wissen und Willen der hiesigen sozialdemokratischen Parteilichen oder vielmehr der Centralisation der Gewerkschaften Mannheims in Umlauf gesetzt worden ist. Die gestrige Nummer der „Volkstimme“ beleuchtet uns indessen eines andern, indem sie schreibt:

Das Flugblatt trägt weder Unterschrift noch Druckerfirma. Man weiß nicht, in wessen Auftrag es verbreitet wurde. Wir wollen mit untern Vermuthungen vorerst noch zurückhalten und uns damit begnügen, ausdrücklich zu konstatiren, daß dasselbe weder im Auftrag der sozialdemokratischen Partei noch der Centralisation der Gewerkschaften Mannheims abgesetzt ist. Mag es stammen, woher es wolle, es ist ein schweres Vergehen gegen das Selbstbestimmungsrecht der Mannheimer Arbeiterschaft. Am vorigen Dienstag hat eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung in Mannheim beschlossen, eine Kommission nach Speyer zu entsenden, die dortigen Verhältnisse prüfen zu lassen, in einer weiteren Versammlung den Bericht der Kommission entgegenzunehmen und dann erst Beschluß zu fassen, was weiter zu thun ist. Diese Versammlung, die wohl morgen oder übermorgen einberufen wird, hat allein das Recht, über die Schritte der Mannheimer organisirten Arbeiterschaft in der Speyerer Angelegenheit zu entscheiden. Das Eingreifen Einzelner verstößt wider das demokratische Prinzip und muß auf's Schärfste zurückgewiesen werden.

Die in Ludwigshafen erscheinende sozialdemokratische „Wältsche Post“ bricht etwas deutlicher. Sie deutet an, daß eine Mannheimer Brauerei diese Flugblätter vertheilt habe, um im „Trüben fischen zu können.“ Als Antwort auf diese Auslassungen der „Wältsche Post“ kann nun folgendes Flugblatt angesehen werden, welches in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden hier verbreitet wurde: „Arbeiter! Die Behauptung, daß bis 82 Mann in Speyer anständig sind, ist unwahr. 77 Mann sind im Ausland. Der Zustand ist in öffentlicher Volksversammlung gegen eine Stimme beschlossen worden, ebenso die Rettung des Speyerer Bieres. Die Tischbaubrauerei hat nicht ihre Leute geschickt zur Flugblattvertheilung, sondern Genosse Wagenmann hat die organisirten Brauereiarbeiter aufgefordert, die Flugblätter zu vertheilen. Arbeiter, jaget fort, daß Bier von Speyer zu meiden, es wirkt jetzt schon. Noch einige Tage, und der Sieg ist unser! Hoch die Solidarität! J. A. Wagenmann.“

Dies zweite Flugblatt bestätigt die Behauptung der „Volkstimme“, daß wieder die sozialdemokratische Parteilichen noch die Centralisation der Gewerkschaften die Vertheilung des ersten Flugblattes veranlaßt hat. Die Sache ist vielmehr von Herrn Wagenmann ausgegangen. Ob dieser Herr aus eigenem Antriebe gehandelt oder von dritter Seite zu seinem Vorgehen veranlaßt wurde, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen.

Herr Speyer wird uns untern Gefirigen von einer den Brauereien nachsehenden Seite gemeldet:

Von den in den 4 Speyerer Aktienbrauereien beschäftigten 274 Arbeitern haben insgesamt 87 Mann die Arbeit niedergelegt, welche letztere bereits ersetzt sind.

Es ist damit erwiesen, daß eine eigentliche Unzufriedenheit unter den Brauereiarbeitern überhaupt nicht existirt. Ferner veröffentlichen, wie aus unserem Intendantenbericht ersichtlich ist, die Speyerer Brauereien folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Speyerer Brauereien erklären hiermit, daß sie gegen die Verbreiter der Plakate, welche zum Boykott des Speyerer Bieres aufzuredern, sowie gegen die Anstifter hierzu gerichtlich vorgehen werden. Zur Vertretung ist Herr Rechtsanwalt Dr. Köhler in Mannheim bestimmt.

Auch in Ludwigshafen wurden, am Samstag und Sonntag Flugblätter vertheilt, welche zum Boykott des Speyerer Bieres aufzuredern. Ueber die dortigen Vorgänge schreibt der „Neue Pf. Kurier“:

Der Brauerstreit warf auch seine Schatten in Ludwigshafen. Es wurden Plakatchen colportirt, welche das Erzeugnis derjenigen Brauereien, die auf die Forderungen der Arbeiter nicht eingegangen sind, mit dem Boykott belegten. Auch mündlich suchten Agitatoren auf das Publikum einzuwirken und dasselbe von dem Besuch solcher Wirtschaften abzuhalten, in denen bostittirtes Speyerer Getränk zum Verkauf gelangt. Auf dem Platzplatz dahier vorgefunden Nachmittags einige Agitatoren Pöbel gefaßt, welche in der geschloßerten Weise die Leute von dem Besuch des „Storchens“ abhielten. Es sammelte sich bald eine größere Menge dabeih, welche bis zum Abend in bedrohlicher Weise anwuchs, so daß die Schutzmannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung requirirt werden mußte. Später wurde die Menge immer erregter, einige Hauptführer widerlegten sich den Aufforderungen, ruhig auseinanderzugehen, grüßlich, weshalb Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Der Wirtschaft dürfte bedeutender Schaden erwachsen sein. Sie mußte früher schließen und haben sich auch Viele von dem Besuche derselben abhalten lassen.

Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deusch.

(Kadaver verlesen.)

13) (Fortsetzung.)
„Du hast ja die Schule besucht,“ warf Gabor ein.
„Ja, bis zum vierzehnten Jahre, was ist aber das? Das ist gerade soviel, als sollte einem erwachsenen Menschen Kinderernährung genügen. In den Elementarschulen kommt man aber den Kinderdrei nicht heraus; zu einem Offizier gehört was anderes.“
„Du mach' Dir auch keine Sorgen, Stephan, und wolle! Dir keine Sorgen, das war nur so nebenbei. Ich frag' Dich nur, wenn Du die tolle Absicht hast, Paula zu heirathen, warum sollst Du ihr Geld nicht als Deines ansehen dürfen?“
„Und wenn ich die tolle Absicht hätte, bin ich Herr meines Lebens?“ rief nun Stephan ebenfalls erregt. „Kann mich nicht eine Krankheit, ein Unglück hinführen, heute, morgen schon? ... Hat Euch nicht der arme Markel gezeigt, daß der Mensch über nichts bestimmt verfügen kann, nicht einmal — über die kommende Stunde?“
„Weißt Unheil ruft Deine Junge hervor!“ unterbrach ihn Gabor, und seine Hand fiel schwer auf den Arm des Sohnes. „Ist's an einem solchen Schlag für ein Menschenkind noch nicht genug? ... Aber wir können ja die Zeit kürzen, um Deine Strapaz zu befeitigen,“ sagte er dann hinzu. „Diese Woche ist Verlobung und in acht oder vierzehn Tagen Hochzeit.“
„Vater!“ rief der junge Mann in tiefster Seele erschrocken. „Wie kann Euch nur so etwas einfallen?! Was würden die Leute dazu sagen? So über Hals und Kopf, noch keine vierzehn Tage zu Hause? Und ich hab' es ja Euch gesagt,“ schloß er mit ruhigem, aber festem Tone: „so lang' sich nicht mein Herz für sie erwärmt und ihr's für mich — bind' ich mich nicht!“
„Ich sag' Dir, es muß sein,“ unterbrach ihn der alte Semany mit rauher Stimme. „Ob Dein Herz kalt oder warm bleibt, es muß sein! ... Ja, es mußte sein, wenn sie häßlich, zurückstehend, wenn sie Dir widerwärtig wäre.“
Und nach einer Pause mit leiserer Stimme:
„Die Interessen dieses Mädchens sind nicht mehr von den untern zu trennen, dies, nicht, ich will, ... ich hab' mit ihrem

Postbericht. Vorgehen Wittig empfingen der Großherzog und die Großherzogin Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg. Das Fürstpaar traf aus Baden-Baden in Karlsruhe ein, nahmen an der Frühstückstafel theil und reisten Nachmittags nach Donaueschingen weiter. Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Minister von Brauer zum Vortrag und darnach den Oberstleutnant Freiherrn von Berckheim aus Weinheim. Nachmittags traf der Prinz Heinrich XIX. Neus mit Gemahlin ein, nahmen das Frühstück bei den Großherzoglichen Herrschaften und lehrten Abends nach Baden zurück. Später hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Verheirathungen und Ernennungen. Der Großherzog hat die Anwärter des Geheimen Regierungsraths Ernst Müller in Wosbach und Oberamtmann Hermann Rebe in Weinheim in gleicher Eigenschaft und zwar Ersteren nach Offenburg, Letzteren nach Mosbach versetzt. Betriebsassistent Friedrich Maul in Eberbach wurde zur Veretzung der Stationsverwalterstelle nach Hornberg und Expeditionsassistent Ludwig Bähr in Freiburg nach Mannheim versetzt. Expeditionsassistent Friedrich Boll in Litzfeld wurde zum Stationsverwalter dabeih selbst ernannt und Expeditionsassistent Andreas Wehler in Landa zur Veretzung einer Betriebsassistentenstelle nach Eberbach versetzt.

Bei der Versicherungskassent Baden sind im Monat März 1896 289 Rentengesuche (61 Alters- und 228 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 239 Renten (55 + 184) bewilligt worden. Es wurden 55 Gesuche (10 + 45) abgelehnt, 129 (35 + 94) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 4 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende März sind im Ganzen 10,805 Renten (3,454 Alters- und 7,351 Invalidenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 3,389 (1,602 + 1,787), so daß auf 1. April 1896 7,416 Rentenempfänger vorhanden sind (3,852 Alters- und 3,564 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. März 1896 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 127 (6 Alters- und 121 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 337,405 M. 80 Pf. (mehr seit 1. März 1896 16,168 M. 63 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat März bewilligten 56 Altersrenten betrug sich auf 7,293 M. 40 Pf. und für 188 Invalidenrenten auf 28,820 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 130 M. 24 Pf., für eine Invalidenrente 126 M. 70 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1896 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 123 M. 88 Pf., einer Invalidenrente 120 M. 19 Pf.).

Die städtischen Anlagen werden mit ihrem Frühjahrsbede versehen. Unsere rührige Stadtdirektion hat infolge dessen alle Hände voll zu thun. Mit seltenem Geschick und künstlerischem Verständniß trifft der Leiter unserer Stadtdirektion, Herr Sippel, die Anordnungen zur Schmückung der Anlagen mit den lieblichen Kindern der Göttin Flora. Eine Neuierung ist an einem Theil der Anlagen am Kaiser Wilhelmring angebracht worden. Auf beiden Seiten ziehen sich rechts und links Schlingpflanzen von in ruhiger Höhe herabenden empor. Zweifelslos werden diese Schlingpflanzen, wenn sie sich einmal mit Blätterwerk versehen haben, dem schon bisher sehr freundlichen Bilde unserer Anlagen einen neuen Schmuck verleihen.

Die Uhr auf dem Fruchtmarkt streift schon seit mehr als 8 Tagen. Mit hobarter Beharrlichkeit stehen ihre Zeiger freis auf 1/2 Uhr. Zweifellos hat die streifende Uhr schon manchem Frühstücker einen argen Streich gespielt, indem sie ihn zu spät zum Mittagessen kommen ließ. Wir meinen aber, daß es jetzt genug ist des grausamen Spiels. In acht Tagen sollte es eigentlich in unserer schnelllebigen Zeit möglich sein, einen Fehler in einer Uhr, und sollte er auch noch so groß sein, zu repariren.

Der Wunderdoktor Rajewski in Karlsruhe, der am Samstag gegen eine Kaution von 5000 M. entlassen wurde, ist flüchtig geworden. Die von ihm über seine Person gemachten Angaben erwiesen sich als Schwindel. Die Kaution verliert ein vertrauensfertiger Patient.

Der Schnee liegt im Schwarzwald noch stellenweise 12 Centimeter tief.

Abbau-Militär-Gauverband. Die Jahresrapporte der militärischen Vereine des Amtsbezirks Mannheim ergeben ein erfreuliches Bild von dem Leben und Gedeihen derselben. Zwei Vereine sind im Jahre 1895 in den Badischen Militärvereinsverband und damit in den hiesigen Gauverband aufgenommen worden: Der Veteranenverein Mannheim mit 52 ordentlichen, 8 Ehren- oder außerordentlichen Mitgliedern, und der Militärverein Wollstadt mit 43 ordentlichen Mitgliedern. Damit ist der Gauverband auf 20 Vereine mit 3855 (3525) ordentlichen, 228 (171) Ehren- und außerordentl., im Ganzen 4083 (3696) Mitgliedern angewachsen. Die eingetragenen Zahlen entfallen dem Rapport vom 1. Jan. 1896. Das Vaarvermögen aller 20 Vereine beläuft sich auf M. 21,434 (18,747), der Werth des Inventars auf M. 17,828 (14,840), also das Gesamtvermögen auf M. 39,262 (33,586). An Unterhaltungen wurden im Jahre 1895 M. 4854 ausbezahlt (4644), in früheren Jahren seit Verlegen der Vereine M. 39,114, zusammen M. 44,008. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mehrere Vereine überhaupt keine Unterhaltungen bezahlten oder erst kürzlich Unterhaltungsstellen eingerichtet haben. Auch Sterbefällen bestehen noch nicht bei allen Vereinen; ein Verein erbot in Sterbefällen eine Umlage von 10 Pf. auf den Kopf, 10 Vereine zahlen 20 M., 2 zahlen 25 M., 3 andere 30 M., je einer 35 M., 40 M., 50 M., 4 Vereine in Mannheim 100 Mark Sterbegeld an die Hinterbliebenen der Mitglieder. Im Jahr 1895 wurden im Ganzen M. 2390.80 an Sterbegeld ausbezahlt, im Jahr 1894 M. 3300, in früheren Jahren M. 8600, also zusammen M. 14,298.80. Rechnet man die Unterhaltungen und die Sterbegelder zusammen, so haben die 20 Vereine seit ihrem Verlegen schon M. 58,306.80 für nothleidende Kameraden, für Wittwen und Waisen ausgegeben. Dabei sind die Summen nicht mitgezählt, welche aus dem Gauverband an die Unterhaltungskasse des Badischen Militärvereinsverbandes bezahlt worden sind, nämlich 10 Pf. für

jedes Mitglied. — Das Militärvereinsblatt, das wöchentlich erscheinende Organ des Badischen Militärvereinsverbandes, wird jetzt im hiesigen Amtsbezirk in ca. 1000 Exemplaren gehalten gegen 881 vom 1. Januar 1894.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Saison der Fleischschmelze bringt ein auswärtiges Blatt in Erinnerung, wie grausam meistens beim Einfangen dieser Thiere zu Werke gegangen wird. Gerade in letzter Zeit ist es wieder mehr denn je vorgekommen, daß den gefangenen Fröschen ohne vorherige Tödtung die Hinterbeine abgeschnitten und die noch am Leben gebliebenen übrigen Körpertheile oft mehrere Tage lang aufbewahrt wurden, bis sie nach und nach als Schweinefutter zur Verwendung kamen. Neuerdings hat das Großh. Bezirksamt Offenburg die Bürgermeisterämter beauftragt, in ihren Gemeinden alsbald bekannt zu geben, daß die Frösche vor Loötrennung ihrer Beine durch einen Schlag auf den Kopf zu tödten sind und daß die Veretzung der geschädigten oder ähnlicher roher Thierquälereien strengens zur Strafe gezogen wird. Weiter ist das Polizei- und Feldjägerpersonal zu erhöhter Wachsamkeit in dieser Richtung und unverzüglichen Anzeige solcher Thierquälereien angehalten worden.

Ein für Bienezüchter interessanter Fall kam vor der Strafkammer in Kaiserslautern zur Verhandlung: Den Karl G. m. e. l., 53 Jahre alt, Ackerer in Altsheim, verurtheilte das Schöffengericht Kirchheimbolanden wegen Unterschlagung eines Bienenschwarms zu einer Geldstrafe von 50 M., wegen einer Verurteilung einlegte, ebenso der Ankläger, weil nicht Diebstahl angenommen war. Der Thatbestand ist folgender: Am 18. Juni v. J. schwärmte ein Bienenvolk eines Nachbarn des Angeklagten und ließ sich im Garten des Appellanten nieder. Zuerst reklamierte ihn ein anderer Nachbar, dann der Eigentümer selbst. Gemmel gab ihn schließlich herauf. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Appellanten wegen Diebstahls eine entsprechende Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger hielt aber ein Diebstahlverbrechen nicht für gegeben, da nicht erwiesen ist, daß der gefasste Stock dem Bergmann gehöre, zumal erweisen lassen, daß der gefasste Stock noch andere Bienen in der Gegend schwärmte. Das Gericht erkannte unter Abweisung beider Verurteilungen auf 50 Mark Geldstrafe.

Spezialitäten-Theater im Saalbau. Die gestern Abend veranstaltete zweite Vorstellung des neu engagierten Ensemble hatte sich eines recht guten Erfolges zu erfreuen und wurden die einzelnen Darbietungen der Künstler und Künstlerinnen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Concertfängerin Fr. Serva gab allerdings noch manches zu lernen, namentlich bezüglich der Aussprache, die Stimme selbst ist aber gut. Die Drahtseilakrobaten Fr. Francols und Mlle. Marguerite sind mit ihrem dreifachen Rakabus und Tauben Künstler, die ihres Gleichen suchen; nicht minder ist der Gesangskomiker Herr Carl Bey del her vorzubeden, welcher, wie es scheint, über ein äußerst reichhaltiges Repertoire verfügt. Die fünf Geschwister Frankl in sind und noch von früherer Zeit her befehdet bekannt und erzielten auch gestern Abend wieder mit ihren Darbietungen lebhaften Beifall. Die Witzlerin Miss Darnett arbeitet mit schmerzlichen Handeln und hebt zum Schluß ein Klavier sammt dem Spieler und singt dazu noch ein Lied; mehr kann man gewis nicht verlangen. Die Gebrüder Milton zeigten sich als treffliche Redner und den Schluß der Vorstellung bildete die Vorführung einer Anzahl lebender Bilder durch die Truppe Paxton; die Bilder waren nach Gemälden berühmter Meister gestellt und zeichnen sich durch prächtige Beleuchtung und Stellung ganz vortheilhaft aus. Der Beifall des Publikums für diese Darbietungen war ein so lebhafter, daß fast alle Bilder zweimal gezeigt werden mußten.

Von einem doppelten schweren Schlag wurde die Familie des Zimmermanns Franz Stephan, in H 5 wohnhaft, dahier heimgeführt. Am Samstag Nachmittag gerietten auf einem Bauplatz in K die dabeih in Gemeinshaft mit ihrem Vater beschäftigten zwei älteren Söhne der Familie in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Einer der Brüder ließ sich hierbei vom Jura berartig übermannen, daß er zu seinem Messer griff und dasselbe in Gegenwart des alten Vaters, der nicht rechtzeitig abweichen konnte, seinem Bruder in den Leib stieß. Schwerverletzt wurde der eine Bruder in die Wohnung seiner Eltern verbracht, während der Messerheld ins Gefängnis wandern mußte. Anlässlich schwerer der Geschworenen in Lebensgefahr, jedoch soll sich seit gestern Nachmittag sein Zustand bedeutend gebessert haben, jedoch die Gefahr als beseitigt gilt. Doch damit war es noch nicht genug. Der dritte jüngere Sohn der Familie Stephan, welcher Kaufmann ist, unternahm am ersten Osterfeiertag einen Ausflug nach Frankfurt. Als er Abends die Heimfahrt antreten wollte, leistete er, wie schneller an den bereits zur Abfahrt bereit stehenden Zug zu gelangen, über ein Fingergeländer des Bahnhofs, blieb aber hängen, so daß ihm die Spitze eines Geländerpfahls in den Unterleib fuhr und eine schwere Verletzung verursachte. Der junge 19jährige Mann starb schon nach kurzer Zeit in Grönstadt, wofür auch die Beerdigung erfolgt. Gewis ein höchst tragisches Vorkommniß. Die Eltern, welche sich eines guten Rufes erfreuen und als fleißige ordentliche Leute gelten, werden lebhaft bedauert. Das Osterfest 1896 wird ihnen sicherlich während ihres ganzen ferneren Lebens in einem recht traurigen Andenken bleiben.

Der Raminbrand in der Schweiggerstraße, von welchem wir gestern berichteten, erfolgte nicht im Hause Nr. 68, sondern im Hause Nr. 68.

Kaufreise in Baden. Schwellingen. Ueber das Vermögen des Badermeisters August Siegel in Schwellingen; Konkursverwalter Kaufmann August Horz.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 9. April. Ueber der oberen Nordsee ist schon wieder ein neuer ziemlich tiefer Luftwirbel erschienen, welcher einzelne Theilwirbel in südöstlicher Richtung vorchiebt, weshalb der Hochdruck über Irland rasch abnimmt und in Süddeutschland für Donnerstag und Freitag fortgesetzt trübes und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Wilde gebaut, hat's verwendet wie mein eigenes, und ich dürfte es — ich hab' sie immer als meine Tochter betrachtet, als die Frau eines meiner Söhne. Von Hankas Vermögen ist kaum der dritte Theil noch da. Wenn ich das Geld mit den Projekten herauszahlen möchte — es wär wie bei einem Raube, von dem man einige Dauben herausziehen wollt — das Gefäß siele auseinander.“
Stephan konnte sich keine Rechenschaft geben, aber ein seltsames Gefühl verübte ihn, in diesem Augenblicke seinem Vater ins Gesicht zu sehen.
„Aber's ist's, wenn Alles beim alten bleibt,“ fuhr Gabor fort, und der alte Ruth lehnte in Blick und Ton zurück. „Das neue Unternehmen wird nicht nur Alles ordnen und alle Läden ausfüllen, sondern mich auch mein Ziel erreichen lassen. Jetzt ist's in Deiner Hand, Stephan. Bleibst Du in Deiner Einsigelt an meiner Seite, so werden wir frigen, ist's anders und das Mädchen die Frau eines andern, so weicht Du, was mein Voss sein, wie die Welt mein Lohn bezeichnen wird.“
Gabor trat von ihm weg und wischte sich den Schweiß ab, der in schweren Tropfen auf der Stirn stand; nicht minder strahlten sah das Antlitz des Sohnes aus, und so fanden sie beide, Vater und Sohn, in tiefem Schweigen und getrennt von einander. ... Der junge Mann an den Tisch geleht und die Blide zu Boden gesenkt, der Vite mit seinen scharfen Augen durch das Fenster in die Dunkelheit spähend.
Stephan brach das Schweigen. Es lag ein tiefer Schmerz in seinen Zügen und auch die Stimme war nicht so klar und ruhig wie sonst, als er sagte:
„Wenn es meine Hand ist, die Euch — über Wasser halten kann ... so soll's geschehen, Vater! Ich verpfecht's Euch, Hanka wird mein Weib — aber laßt mir Zeit dazu. Ich kann nicht so mit geschlossenen Augen hineinrennen ... auch überrennen nicht, Vater. Ich hab' bis jetzt nicht gemerkt, daß ich ihr besonders wohlgefalle. Unsere Naturen sind verschieden und müssen sich erst an einander gewöhnen, dann wird vielleicht auch das andere kommen. Und bis dahin, Vater, erfüllt mir meine Bitte, und die ich Euch schon einmal angangen — erlaßt mir die Mittheilung an Euren Plänen und Unternehmungen! Es wär gegen meine Ueberzeugung, ich müßt mich dazu zwingen und — ich wär tief unglücklich!“

„Gut,“ verzeigte der Richter mit rauhem Ton und ohne sich zu ihm umzuwenden, „gut, Du willst keine Gemeinshaft mit Deinem Vater ... mag's so sein!“
Jetzt war es Stephan, der auf den Allen zutrat und ihm die Hand auf den Arm legte. „Vater,“ sagte er mit einem warmen, tief aus der Seele kommenden Ausdruck, „laßt nicht Fremdes zwischen uns treten, nicht in den erden und auch nicht in allen späteren Stunden unferes Lebens.“ So wie der Vite nicht ganz dem Stamme gleicht, obwohl er ihm auch dem innersten Kern herausgewachsen und Saft von seinen Säfte ist, so scheiden sich Kinder von den Eltern in ihren Ansichten und Ueberzeugungen, aber mit ihren Herzen sind sie zusammengewachsen und Liebe und Verehrung verbindet sie, wie es den Vite an den Stamm leitet. Ich verfüh' Euch nicht, Vater, das mag das ganze sein; denn Eure Blide sind weitgerichtet und mein Sinn ist gar einfach und schlücht. Aber was heilige Ueberzeugung in mir ist, was ein Theil meines Selbst, mößte ich mit meinem Herzzut einsteck'n könnt, das — das dürft Ihr nicht so herauszerren wollen ... das müßt Ihr mir lassen als mein Eigenthum ... und jetzt Frieden, Vater!“
Gabor wandte sich um und sah in das männlich offene Antlitz, in die klaren braunen, warmherzigen Augen, und er war überwunden.
„Ja, Du, Du!“ sagte er, und seine Stimme schwankte zwischen Wohl und Mitleid. „Du bist halt der Alte geblieben, ich hab's nur in den Jahren, wo Du nicht zu Hause gewesen bist, vergessen. — Der friedfertigste und lenksamste Dirsch und hart wie Stahl, wo Du von Deinem Recht oder dem einer Sache überzeugt warst, und den weder die größten Belohnungen, noch härtesten Strafen wandern oder irre machen konnten. Ich hatt's nur vergessen, Stephan, und das war — mein Fehler.“
Der Frieden war wieder hergestellt, aber nur ein scheinbarer, meißtens war er nicht ganz aus dem Inneren heraus. Der Stolz und die Selbstbewußtheit des alten Semany war zu sehr verletzt worden, um es so rasch verwunden zu können, und Stephan hatte ein Gefühl, als habe sich etwas Fremdes, Dunkles zwischen ihn und den Vater geschoben.
(Fortsetzung folgt.)

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer hoch, Lufttemperat., Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 7, 7, 7, 8 April.

Höchste Temperatur den 7. April 10,6 *
Tiefste " vom 7. 8. April 7,9 *

Aus dem Großherzogthum.

* Osterbach, 7. April. In der vergangenen Nacht wurde der ledige David Nuth von zwei Insantern auf der Straße dahier durch Messerfische gefährlich verletzt.
* Mosbach, 7. April. Die Spar- und Weisenkasse Waißradt...

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

* Weisenheim a. S., 6. April. Gestern wurde der Sohn des Schuhmachers Johannes Weber, Jean Weber, der in Frankenthal als Schreiber beschäftigt ist, von dem ledigen G. Kohl durch Messerfische lebensgefährlich verundet.
* Kaiserslautern, 4. April. Gestern Abend wurde die bei dem dahier wohnenden Adersmann Georg Haber bedienstete 22 Jahre alte Karolina Klein von Dornbach von einem gewissen Metzger und Musiker Friedrich Herrgen aus Sankt Alban...

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 7. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Cadenbach.
1) Der 30 Jahre alte Knecht Christian Schollmaier von Kästertal verübte im Dezember v. J. in Büßelsachsen zum Nachtheil des Wirths Peter Heibold, in Großsachsen zum Nachtheil der Wirthin Strach und dann wieder in Büßelsachsen zum Nachtheil des Wirths Karl Paul kleinerer Zechprellereien...

Buntes Genilleton.

Dem Fürsten Bismarck haben die Stammgäste der Hausmann'schen Weinhandlung in Berlin als Geburtstagsgabe die übliche Sendung Moselwein mit folgendem Begleitgedicht von Joh. Trejan zugesandt:

Es war ein Jahr, das meint' es gut
Und that, was es vermocht.
Da hat der Moseltrauben Blut
Die Sonne brav gelocht.

Wir dachten: Was dies Jahr uns bringt,
Das läßt sich trefflich an,
Das wird ein Wein, werth, daß ihn trinkt
Der beste deutsche Mann.

Wie allgemach die Zeit verlief,
Zwei und ein halbes Jahr,
Geschah es, daß der Küfer rief:
„Seht, ist er gut und klar!“

Wir schlürften ihn fein langsam ein,
Wir probten mit Bedacht;
Der uns erschien der beste Wein,
Sei heut Dir dargebracht.

Zum Becher froh ein jeder greift,
Und dankbar denkt er ein,
Wohl uns, daß auch für Dich gereift
Der dreilundneunzigste Wein!

Wie hat der Herbst verjagt so oft,
Was uns der Venz verhielt!
Auf das wir lang umsonst gekost,
Solch ein Gewächs ist dies.

Bekomm' Dir wohl! Gott gebe, daß
Wir bringen Dir auf's Neu'
In manchem Jahr noch manches Glas
In aller Lieb' und Treu.

* Kaiser Wilhelm II. und Cardinal Zan Felice. Wie schon erwähnt, hat der deutsche Kaiser bei seinem Aufenthalt in Neapel auch mit dem dortigen Cardinal Erzbischof San Felice verkehrt. Der „N. Fr. Presse“ wird über diesen Verkehr noch des Näheren berichtet: Kaiser und Cardinal sahen sich zum ersten Male in der berühmten Karthause von Capri...

Koffers, dem Handwirth Ludwig Weg um diesen Betrag zu beschwindeln. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt Schollmaier 6 Monate Gefängniß.

2) Der 27 Jahre alte Uhrmacher Ph. Kithaus von Zwoßheim spielte ohne Erlaubniß einen Bühnenfall aus. Er erhielt 5 Mark Geldstrafe.

3) Am 17. Februar d. J. fuhr auf Station Wohlgelegen der Hess. Ludwigsbahn der Personenzug Nr. 159, der um 6 Uhr 5 Morgens von Mannheim aus dort eintrifft, infolge falscher Weichenstellung auf den im ersten Geleise haltenden Güterzug Nr. 589 auf. Der Puff, ein Personen- und ein Güterwagen wurden dabei theilweise demolirt; der Materialschaden belief sich auf ca. 3000 M. Menschen kamen zum Glück nicht in Mitleidenschaft...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachricht. Wie wir erfahren, wird nicht nur am Freitag den 10. d. Mts. eine Wiederaufführung der „Menschenechte“ in neubearbeiteter Gestalt, sondern auch kommenden Montag, 13. d. Mts., eine Wiederaufführung von „Freiheit!“ stattfinden. Die beiden Werke des Herrn Dr. Theodor Alt werden also im Zusammenhang zur Aufführung gebracht werden.

Unter der Karlsruher Künstlerchaft herrscht, wie den „Basler Nacht.“ aus Karlsruhe geschrieben wird, eine tiefgehende Erregung, so tiefgehend, daß verschiedene Mitglieder offen mit der Drohung hervortreten, Karlsruhe den Rücken zu kehren. Der Grund dazu ist folgender: Die verschiedenen Maler hatten ungefähr 100 Werke eingekauft, aus denen 40 Stück auszuwählen waren, welche die Karlsruher Kunst auf der Ausstellung in Berlin repräsentiren sollen.

Die einaktige komische Oper „Trischla“ von Meyer-Helmud erlebte letzten Sonntag am Opernbau in Frankfurt a. M. ihre Erstaufführung. Der Erfolg war ein durchschlagender, der anwesende Komponist wurde durch mehrfache begeisterte Hervorrufe ausgezeichnet.

Der Hofopernsänger Sturz, der seither als Einjährig-Freiwilliger diente, ist am 1. April in den Verband der Hofbühne in Darmstadt zurückgekehrt und nahm am 2. Osterfeiertag als „Eringore“ in der gleichnamigen Oper seine künstlerische Thätigkeit wieder auf.

„Ginletta“ oder „Ein Vambosfest in Hanau“, Volksstück mit Gesang und Tanz in 1 Akt, verfaßt von dem Mitgliede der Hanauer Bühne, Herrn Edward Sudrow, ging am Freitag den 27. März 1896 dortselbst erstmalig in Scene und errang einen durchschlagenden Erfolg.

Wien, 2. April. In der heutigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Bühnengehöriger Oesterreichs“ erklärte Oppenheim Namens der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, daß man dem österreichischen Schwesterverein mit warmen Sympathien entgegen komme. Die Versammlung beschloß die Einsetzung eines Komitees zur Revision der Bühnenverträge und wählte in dieses den Burgtheaterdirektor Burchardt, den Universitätsdirektor Menger, den Abgeordneten Varentner und den Grafen Binnski.

Mailand. Die Oper „Andrea Chénier“ von Giordano, einem noch jungen talentvollen Componisten, hat in dieser Saison in Scala-Theater den höchsten Erfolg errungen. Es ist ein historisches Schauspiel aus der Revolutionszeit in 4 Aufzügen, meisterhaft orchestriert und mit ausgezeichneten Gesangs melodien, leidenschaftlichen Arien, Duetten etc. ausgestattet.

nach einem kurzen Verweilen sich zurückzog. Der Monarch und der Kirchenfürst blieben allein, und deren Gespräch währte an zwei Stunden. Gegen Mittag fuhr der Cardinal in die Residenz zurück. Zu seinen Familiaren sagte er, das Gespräch habe ihm einen unaussprechlichen geistigen Genuss geboten; über den Inhalt beobachtete er jedoch Stillschweigen. Nachmittags brachte der Völkischer v. Bülow dem Cardinal die vielgenannte Allegorie des Kaisers, betreffend die Völker Europas. Der „Observatore“ meldet, Cardinal San Felice habe sich vom Kaiser Wilhelm mit den Worten verabschiedet: „Ich hoffe, Eure Majestät dereinst an einem besseren Orte wiederzusehen, und inzwischen bitte ich zu Gott, daß er Eure Majestät die Wahrheit so sehen lasse, wie ich Sie sehe.“

Die Königin-Strahlen als Verräther. Eine langjährige Patientin eines Berliner Nerven-Spezialarztes suchte diesen vor einigen Tagen wiederum auf, um ihm zu klagen, daß sie vor Magen-schmerzen fast verzweifelte. Dr. S. erklärte ihr, wie er es schon oft gesehen, daß die Kräfte ihrer Qual einzig und allein in übermäßigen Schmerzen zu suchen sei. Die sehr empfindliche Dame protestirte heftig gegen diese Insinuation, wollte sich aber, wie gewöhnlich, zu einer Untersuchung nicht verleben. Abschließend fragte der Arzt, ob sie elektrisch oder hypnotisch zu werden wünsche. Die Patientin entschied sich für letzteres, da ihr dies schon öfter erleichtert gebracht hatte; gleichzeitig erkundigte sie sich, ob es wahr sei, daß die Königinen-Strahlen als beruhigendes Mittel Anwendung gefunden. Dr. S. bejahte dies und meinte, er könne auf Wunsch ja auch bei ihr den Versuch machen, vielleicht während der Hypnose. Die Kranke zeigte sich damit einverstanden und nahm den ihr angewiesenen Platz vor einer schwarz verhangenen Staffelei gegenüber der großen Influenzmaschine ein. Schon nach wenigen Strichen über Stirn und Augen sah die Patientin regungslos in tiefem Schlaf auf ihrem Stuhl. Dr. S., der zufällig gerade Vorbereitungen getroffen, die Wirkelsäule einer Röntgenröhre mit den X-Strahlen zu photographiren, ließ dieselben nun bei verdundeltem Zimmer eine halbe Stunde auf den Magen der leidenden Dame einwirken und konnte seiner Patientin nach deren Erwachen ein wohlgeklungenes Photographum ihres schwer gemüthelten Magens vorlegen und ihr damit die Richtigkeit seiner Diagnose bestätigen. Die X-Strahlen waren durch die Kleider hindurchgedrungen, hatten aber an der Messinghülle des Corsets Widerstand gefunden, die sich scharf abzeichnete. Die Rippen zeigten sich so zusammengeklümpert, daß sie sich fast berührten, und der Magen befand sich in einer so gedrückten Lage, daß die Schmerzen der Kranken wohl zu erklären waren. Die Dame war tief beschämt und bat den Arzt, vom Heil ihrer Leidensgenossen das Bild zu veröffentlichen. Das überraschend scharfe Photographum soll in den Schaufenstern der Berliner Buchhandlungen erscheinen.

Das Geheimniß dreier Gräber. In der belgischen Hauptstadt sind, wie dem „Welt-Vokal-Anz.“ aus Brüssel geschrieben wird, seltsame Gerüchte im Umlauf, die sich auf das tragische Schicksal einer Brüsseler Familie beziehen. Diefelbe bestand aus einer Wittve und zwei Söhnen. In einer kleinen, in der Nähe von Bois-gelegenen Villa lebten diese Leute zurückgezogen, ruhig und bedächtig. Plötzlich starb die Mutter. Ihre Söhne traten bald darauf eine längere Reise an, kehrten nach Hause zurück und lebten miteinander in bestem Einvernehmen. Eines Tages, als sie eben zu Mittag

Nicht weniger als 19 Primadonnen fanden in der engere Wahl, während der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau zu singen. Angeföhrt im Duzend sehr berühmter Namen figuriren unter den Bewerberinnen. Siegerin in dieser Konkurrenz blieb die „Schwedische Nachtigall“ Sigrid Arnoldson, welche schon einen Kontrakt abschloß, nach welchem dieselbe im Monat Mai zehnmal in Moskau singen wird. Sigrid Arnoldson erhält 8000 Franken pro Vorstellung, ein Honorar, welches seit der Blauzeit Adolina Pattis keiner Sängerin in Rußland bezahlt wurde.

Literarisches.

Unser Bismarck von G. W. Allers. Text von Hans Kraemer. Zweite Auflage. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. Von dem vorgenannten Prachtwerk, das bekanntlich in Lieferungen zum Preise von je 1 Mark erscheint, liegen uns die vierte und fünfte Lieferung vor, die in illustrierter und textlicher Hinsicht völlig auf der Höhe ihrer Vorgängerinnen stehen. Auf den Kiffinger Aufenthalt des Kanzlers beziehen sich sämtliche, in diesen zwei Lieferungen enthaltenen Illustrationen. Neben einer stattlichen Reihe charakteristischer Porträts, theils aus dem näheren Bekanntenkreis der kaiserlichen Familie, theils aus der übrigen Kiffinger Badegesellschaft, finden wir ein größeres Kunstblatt, den Kanalar mit Bollbart in Uniform darstellend, sowie das Bildniß des Professor Schwoeinger und eine Anzahl sämtlich nach dem Leben dargestellter Typen aus der Kiffinger Badegesellschaft. Der Text bringt neben interessantem biographischen und historischen Material auch die eingehende Geschichte von Bismarcks Weiden, seiner Behandlung, sowie der subjektiven Eindrücke, die er selbst und die handelnden Aergte davon empfingen.

Bäderzeitung.

Wildbad, 3. April. Nach einem überaus milden Winter, der den Kurgebrauch ununterbrochen gestattet hätte, stellte sich ein prachtvoller Frühling ein und die Vorarbeiten für die Saison sind in vollem Gange. Die Hochwasserkatastrophe hat von 2 oder 3 Primadonnen nur der Bahnverwaltung und der Stadtgemeinde selbst erheblichen Schaden gebracht; aber Dank der energischen Fürsorge des Stadtvorstandes ist von der Zerstörung der Ufer, Straßen und Brücken kaum noch eine Spur zu sehen. Das Areal der Kgl. Badeverwaltung litt nicht mehr als gewöhnlich durch den Schneegang, weil der Hauptschaden, namentlich an der Bahn, durch den dort mündenden Haubach, verursacht worden ist. Durch Ankauf und zweckentsprechende Anlage eines großen Anwesens neben dem Hotel Bellevue seitens der Kgl. Badeverwaltung haben die prächtigen Anlagen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Däbische und bequeme Pläze fühen nun von der Trinkhalle aus direkt bis zum Wald hinauf. Die Gasleitung, seit einem Jahr in städtischer Verwaltung, wurde durch die Kernerstraße längs der Anlagen fortgeführt und dadurch die Benutzung dieses so beliebten Spazierganges auch des Abends ermöglicht. Außerdem wurde für vermehrte Sportsportgelegenheit Sorge getragen; der Hochwildstand hat sich durch jaurelunge Schonung sehr vergrößert und eine künstliche Forellenbrutankalt soll den ohnehin schon bedeutenden Fischreichtum der Enz noch vermehren. Die Saison beginnt wie alljährlich am 1. Mai.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 7. April. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag, der gestern und vorgestern in Heidelberg abgehalten wurde, waren 39 Orte mit 51 Delegirten vertreten. Nach dem Bericht haben sich 11 neue Vereine bei der Landesorganisation angemeldet, während 3 Vereine ausgetreten sind. Die Landtagsabgeordneten Weis und Dreesbach erstatteten Bericht über die parlamentarische Thätigkeit, die nach einem Bericht des „Bad. Vösb.“ eine längere Diskussion hervorrief, in deren Verlauf gegen die beiden Abgeordneten scharfe Angriffe gerichtet wurden, besonders weil man sich der Persönlichkeit des wilden Abg. Stegmüller bedient habe, um eine Fraktion bilden zu können. In der weiteren Debatte wurde von verschiedenen Rednern getadelt, daß gegen den Minister des Innern nicht scharf genug vorgegangen worden sei, daß ferner die sozialdemokratischen Abgeordneten i. J. nicht gegen die Adresse an den Großherzog gestimmt, sondern ihre Ablehnung nur durch hinausgehenden dokumentirt hätten. Weiter wurde es kritisiert, daß von den sozialdemokratischen Abgeordneten nicht das rigorose Vorgehen des Oberamtmanns Ruffbaum in Firkwangen gegen die Sozialdemokratie bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern zur Sprache gebracht worden sei. In Bezug auf die Landtagswahl wählten Hoff Dreesbach, das Forstheim-Stadt, Forstheim-Land und Durlach für die Sozialdemokratie zu erwerbten seien; auch in Karlsruhe könne man mit Erfolg operiren. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betreffen die Preisfrage, die zu einer Einigung für die nächste Zeit nicht führen werden.

* Heilbronn, 7. April. Der Streik der Zimmerleute ist zu Ende. Den Arbeitern wurden ihre Forderungen insofern erfüllt, als ein Stundenlohn von 34 und 38 Pf. bewilligt wurde.

gesteift hatten, wurde der eine der beiden Brüder plötzlich unwohl und starb nach wenigen Minuten. Der Ueberlebende sollte sich nicht lange der ihm als allein Berechtigtem zugefallenen reichen Erbschaft erfreuen. Auch er starb bald darauf. Er seierte mit seinen näheren Bekannten das Nichtsein eines prächtigen Neubaus, den er hätte ausführen lassen, als er von einer seltsamen Krankheit ergriffen wurde. Nach zweitägigem Unwohlsein war auch er eine Leiche. Die einzige Dienerin, die auch schon zu Lebzeiten des zuerst gestorbenen Sohnes der Wittve im Hause war, war auch bei dem Tode des Zweiten anwesend. Sie erhielt laut dem notariellen Testament eine lebenslängliche Rente von 3000 Francs jährlich, während der Verstorbene ein Testament der beiden ihm im Tode vorausgegangenen Anverwandten lag nicht vor — einer in Deutschland lebenden Tante, die er höchstens drei Mal im Leben gesehen hatte, sein ganzes übriges Vermögen im Betrage von 1,200,000 Francs vermachte. Eine zweite, in Brüssel wohnende Tante des Toten protestirte gegen das Testament, schriebe aber, nachdem man sie mit 200,000 Francs abgefunden hatte. In der Stadt aber schweigt man über die höchst sonderbare Geschichte nicht; es mehren sich vielmehr die Stimmen, welche von der Möglichkeit einer Geschichte à la Joniau reden. Es muß der eingeleiteten Untersuchung vorbehalten bleiben, in das Dunkel dieser Sache Licht zu bringen.

Die Redaktion an ihre Leser. Folgende originelle Lokalnotiz findet sich in der „Dt.-Kroner Zeitung“: „Schmetterlinge, Maulwürfer, Frösche und dergleichen Frühlingboten sind uns jetzt zur Geduld von aufmerksamen Fremden unserer Zeitung zugeföhrt worden, so daß wir und unsere Leser von Frühling fest überzeugt sind und es weiterer Zusendungen solcher „Novitäten“ nicht mehr bedarf. Nun sind wir neugierig darauf, wer von den vielen Lesern unserer Blätter bei der zur Osterzeit stattfindenden großen Schweineflächerei den Anfang macht und durch Zusendung dieser Würste und Schinken den Beweis liefert, daß er der Erste in dieser Saison ist.“

Der bestohlene König. Ueber den Diebstahl, dessen Opfer, wie bereits gemeldet, König Christian von Dänemark geworden, wird aus Kopenhagen noch telegraphisch berichtet: Der diebische Kammerdiener hatte sich den Schlüssel zum Schreibtiisch des Königs machen lassen und entnahm demselben jede Woche Beträge von 100 bis 200 Kronen. Für das gestohlene Geld hatte er sich ein großes Haus in Kopenhagen gekauft; er führte ein flottcs Leben und hatte eine luxuriös eingerichtete Wohnung. Um jeden Verdacht abzulenken, erzählte er seinen Bekannten, daß er das große Loos in der Staatslotterie gewonnen habe. Er war seit fünfzehn Jahren im Dienste des Königs.

Immer standesgemäß. In den „Hamb. Nachr.“ fand sich kürzlich die nachfolgende Geburtsanzeige:

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hocherfreut an F. Lederhausen und Frau, geb. von Brühl. In der darauffolgenden Nummer der „Hamb. Nachr.“ war nachstehendes Inserat zu lesen: Die Geburts-Anzeige meines Schwiegerohnes Ferdinand Lederhausen beruht insofern auf Irrthum, als meine verheiratete Tochter keine geborene von Brühl, sondern eine Gräfin von Brühl ist. Graf v. Brühl.

Darmstadt, 7. April. Medizinalrath Küchler wollte heute in seinem Wagen einen Schluß Scherz nehmen, vergriff sich aber in der Folge und nahm Karbol. Sein Zustand ist sehr gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Herr Küchler ist einer der meistbeschäftigten hiesigen Aerzte und seit Jahren Stadtverordneter.

Wiesbaden, 7. April. Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist zu höchstem Gurgelbruch hier eingetroffen.

München, 7. April. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Reindl ist heute früh in Rosenheim gestorben. Reindl war Domkapitular in Eichstätt. Er vertrat im Reichstag den Wahlkreis Pfälzer und gehörte dem Centrum an.

Berlin, 7. April. Der Liedertrompist Ferd. Gumbert ist gestern hier gestorben.

Berlin, 7. April. Der erste Kongreß sozialdemokratischer Handlungsgesellschaften ist während der Osterferien in Berlin abgehalten worden. Erschienen waren 30 Delegirte aus 22 Städten, darunter zwei Ausländer (aus Wien und Brinn). Es wurde festgestellt, daß in etwa zwei Duzend Städten sehr schwache sozialdemokratische Organisationen bestehen. Am ersten Tage geriet die gemäßigete Frankfurter Richtung (Dr. Quard) und die Berliner radikale hart aneinander; die Berliner siegte und brachte einen Beschluß durch, in dem offen der Anschluß an die Sozialdemokratie erklärt wird. Im Rebrigen wurde eine Resolution angenommen, die die Vorschläge der Reichskommission betreffend den 8 Uhr-Schluß im Großen und Ganzen gutheißt. Bemerkenswerth ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter-Consumvereine aufgefordert wurden, ihren Angehörigen günstigere Arbeitsbedingungen zu gewähren.

Berlin, 7. April. Die „National-Zeitung“ stellte durch Erfindungen fest, daß die auswärtigen Blätter über die neue Marinavorlage, die angeblich im Spätherbst dem Reichstage zugehen soll, zugegangenen Mittheilungen vollständig unbegründet sind. Nicht nur die Marinavorlage ist noch nicht ausgearbeitet, sondern überhaupt ist überhaupt nicht abzusehen, wann die Vorarbeiten abgeschlossen sind. Es konnte also erst recht nicht dem Kaiser vor seiner Abreise nach dem Mittelmeer eine solche Vorlage unterbreitet werden.

Dresden, 7. April. Die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie ist zahlreich besucht. Es herrscht ein Meinungsstreit über die sofortige Niederlegung der Landtagsmandate.

Wien, 7. April. Der seit vorigem Jahre in der Wiener Jrenenanstalt internirte 28jährige Graf Josef Dunin Borkowski ist heute aus derselben entlassen.

Wien, 7. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Porte habe ihre Zustimmung zur Einsetzung einer Abordnung des östlichen Patriarchats nach Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten erteilt. Die Deputation wird dem Kaiser ein kostbares Bild des heiligen Mikolaus überbringen.

Wien, 8. April. Gestern wurde der sozialistische Parteitag eröffnet. Erschienen waren ungefähr 160 Delegirte, die Sitzung wurde von Schrammel (Wien) mit einer Ansprache eröffnet, in der er betonte, die Partei werde zeigen, daß sie für konventionell-nationale Fragen kein Interesse habe, vielmehr nur Eins anstrebe, nämlich die Befreiung aus kapitalistischen Händen; darauf wurde zunächst der Parteibericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß die Partei über 65 politische und gewerkschaftliche Blätter mit einer Gesamt Auflage von 220,000 Exemplaren verfügt. Dann sprachen mehrere Redner über den Stand der tschechischen und italienischen Arbeiter. Ein Antrag, dem deutschen Reichstagsabgeordneten Dieckmann zu dessen 70. Geburtstag die Glückwünsche des Parteitages zu übermitteln, wurde angenommen. Der zweite Tag des sozialistischen Parteitages verlief ebenfalls ruhig. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahlreform. Auf Antrag des Dr. Adler wurde beschlossen, Waderns Wahlreform als unannehmbar zu erklären. In allen Kronländern soll kräftig agitiert werden, damit die Landtagsveranlassung nehmen, die indirekten Wahlen zu beizugehen.

Paris, 7. April. Der Ministerialrath beschloß, den Städten Belfort und Cambrevillers die Ehrenlegion für ihre Tapferkeit zu verleihen.

Petersburg, 7. April. Fürst Ferdinand von Sulkowicz trifft auf Worschau kommend am 12. April 9 Uhr Abends hier ein. Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst Rauert, ist der Person des Fürsten während seines Aufenthalts in Rußland attached.

Brüssel, 7. April. In der vergangenen Nacht brannte in Jatte-St. Pierre bei Brüssel ein Tanzlokal ab. Der Eigenthümer, seine Frau und drei Kinder sind dabei ums Leben gekommen.

Rom, 7. April. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuz infolge Ueberflusses an schon vorhandenen Hilfsmitteln an die deutsche Gesellschaft vom Rothen Kreuz telegraphisch das Ersuchen gerichtet, die Abwendung von Personen und Material nach Neapel einzustellen. Eine gleiche Mittheilung ließ die italienische Regierung an die russische Gesellschaft vom Rothen Kreuz gelangen.

Rom, 7. April. Die Ernennung des Senators Codronchi zum Kommissar Siciliens und Minister ohne Portefeuille hat in Kongresskreisen große Aufregung hervorgerufen. Crispi's Freunde bekämpfen die Wahlfrage. „Popolo Romano“ spottet über den Verd und die Ernennung sei ohne Vorbedenfall und die Stellung Codronchi's eine Anomalie, da er, obgleich Minister, von den übrigen Ministern abhängig sei; Kompetenzkonflikte seien deshalb unvermeidlich.

Rom, 7. April. Ein Comité von Senatoren und Deputirten von Venetien hat ein Schreiben an die übrigen venetianischen Senatoren und Deputirten gerichtet, in dem sie dieselben auffordern, ihrem Vorschlage zuzustimmen, sich in corpore dem deutschen Kaiserpaar vorzustellen, um dem Kaiser Wilhelm durch den Vorschlag eine Adresse überreichen zu lassen. Die Adresse soll ein Zeichen der Ehrerbietung gegenüber dem Souverän sein, der während seiner Regierung Italien und seiner Dynastie so herrliche Beweise seiner Zuneigung und Freundschaft gegeben habe.

Mailand, 7. April. Der Kriegsminister beschloß gestern abermals abschlägig das erneute Gesuch des Herzogs von Aosta, an Kriegen in Afrika theilzunehmen mit der Begründung, daß gegenwärtig Friedensverhandlungen schweben. Sollten diese jedoch erfolgreich bleiben, so dürfte dem Herzog wahrscheinlich im September die Erlaubnis erteilt werden.

London, 7. April. Wie die „Standard and Digger's News“ aus Johannesburg erfahren, nähern sich die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Krüger ihrem Ende. Ersterer habe die Erwidmung des Artikels 4 der Konvention von 1884 (Beschränkung der Selbstständigkeit Transvaals im Abschluß von Verträgen mit fremden Mächten) zugesagt. Die Wichtigkeit dieser Meldung wird hier natürlich allgemein bestritten. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ melden aus angeblich besserer Quelle, daß der Sultan ein Trabe vorbereitet habe, durch welches alle Missionäre aus Armenien ausgewiesen werden sollen.

Christiansia, 7. April. Der Bischof von Christiansia, Frederik Suggs, früher Professor der Theologie, ist gestorben.

Syracus, 7. April. Das Gebäude des Hafenkommandos ist mit Leuchtzeichen und Blumen geschmückt. Die Stadtverwaltung ließ eine große Lampe mit einer Leuchtgasbrücke bauen für die Aufschiffung des deutschen Kaiserpaars. Die Nacht „Marosini“ ist angekommen, um bei der Ankunft des Kaiserpaars zugegen zu sein. — Die Kaiserinwitwe „Hohenzollern“, mit dem deutschen Kaiser-

paar an Bord, ist heute Morgen im hiesigen Hafen eingelaufen. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ fuhr der „Hohenzollern“ voraus. Die italienische Nacht „Marosini“ begrüßte das Kaiserpaar mit Salut und der deutschen Nationalhymne. Längs der Quais drängte sich eine unabsehbare Menschenmenge. Das Wetter ist herrlich. — Viele kleine Fahrzeuge umringten die „Hohenzollern“. Alle Fenster waren besetzt. Die Stadt ist reich geschmückt. Das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude haben italienische und deutsche Flaggen angehängt. Viele Fremde sind eingetroffen. Kurz nach 9 Uhr besuchte der Kaiser den italienischen Panzer und den englischen Kreuzer. Alldann begab sich das Kaiserpaar und die Prinzen an Land und bestiegen unter den begeisterten Zurufen der Menge in Begleitung des Professors Salinas die Wagen, um die Denkmäler zu besichtigen.

Syracus, 7. April. Admiral Qualtrio nahm an der heutigen Frühstücksstafel auf der „Hohenzollern“ Theil. Kurz nach 3 Uhr verließ das deutsche Kaiserpaar mit den Prinzen die Nacht und besuchte, überall begeistert empfangen, mit zahlreichem Gefolge die Dionys-Cordiarotte und machte Zeichnungen und photographische Aufnahmen. Nachdem dann das griechische Theater besucht war, erfolgte gegen 5 Uhr unter erneuten begeisterten Zurufen der Menge die Rückfahrt, worauf das Kaiserpaar sich an Bord der „Hohenzollern“ begab. Die Stadtkapelle spielte unter dem Befehl des Publikums die deutsche Nationalhymne.

Canus, 7. April. Der Zustand des früheren griechischen Ministerpräsidenten Trikupis ist befriedigend. — Großfürst Michail gab gestern den Arbeitern, welche bei dem Bau der hiesigen russischen Kirche beschäftigt waren, ein Festessen. Der Großfürst toastete auf die Arbeiter, welche mit lebhaften Zurufen antworteten.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Brüssel, 8. April. Der Kammerauschuss bewilligte für die Kongo-Eisenbahn die zugesicherten 5 Mill. Franks.

Syracus, 8. April. Die Verlobung brachte dem deutschen Kaiserpaar begeisterte Huldigungen dar und versuchte sogar, die Pferde des kaiserlichen Wagens anzuspannen. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Das Kaiserpaar war sichtlich bewegt durch die Kundgebungen der Menge, welche den kaiserlichen Wagen in achtungsvoller Haltung unter lauten Zurufen umstand.

Petersburg, 8. April. Eine von der Wiener geographischen Gesellschaft ausgerüstete Expedition zur Erforschung der Distrikte Zentral Asiens ist heute abgereist. Die Expedition wird erst nach drei Jahren hierher zurückkehren.

London, 8. April. In Shanghai wird eine Steuer auf alle inneren Produkte geplant. Eine Organisation des inneren Postdienstes für China steht bevor.

Rom, 8. April. Gegen Professor Pantoleoni, der im Mailänder „Secolo“ behauptet hat, die Befragung Malafakis sei durch Geldzahlungen aus der Königl. Kasse besetzt worden, ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Humoristisches.

— Verführerisch. Nicht wahr, Emil, die hübsche, goldene Uhr kaufst Du mir? — Ich will sie auch jeden Abend, wenn Du in die Kneipe gehst, zwei Stunden zurückstellen! — Reservirtes Urtheil. Moderner Maler: „Was sagen Sie zu meinem Bilde?“ — Herr: „Seien Sie versichert, daß ich Sie als — Mensch weiter achte!“

Manheimer Handelsblatt.

Coursblatt der Manheimer Börse vom 7. April.

Table with columns for various financial instruments and their prices. Includes entries like '100 Reichsbank', '100 Reichsbank', '100 Reichsbank'.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like 'Sächsische Bank', 'Preussische Bank', 'Bayerische Bank'.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like 'Sächsische Bank', 'Preussische Bank', 'Bayerische Bank'.

Wälische Bank Ludwigsbafen a. Rh. Der uns heute zugegangene Geschäftsbericht pro 1893 meldet für das 29. Geschäftsjahr der Bank einen günstigen Verlauf und befriedigende Erträge. Die auf allen Conten stattgefundenen harte Vermehrung der Umsätze beleuchtet am Besten, in welcher erfreulichem Maße das laufende Geschäft sich zu entwickeln vermochte und weitere Fortschritte zu machen verspricht. Die durch die Belebung von Handel und Industrie hervorgerufene vermehrte Thätigkeit in dem von der Bank hauptsächlich gepflegten Conto-Corrent-Geschäft gab zu erhöhten Zins- und Provisionserträgen den Anstoß, die es ermöglichten auf das gegen das Vorjahr von M. 9375 000. — auf M. 12600 000. — gestiegene dividendenberechtigte Aktienkapital dieselbe Dividende, nämlich 7%, zu vertheilen wie pro 1894. Die mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark ausgestattete gewesene Deutsche Unionbank in Mannheim und Frankfurt a. M. ging am 1. Januar a. c. auf die Bank über, die am letzteren Platz eine neue Zweiguntertastung errichtete. Die Aktionäre der Unionbank erhielten 4 1/2 Millionen junge Wälz. Bank-Aktien als Abfindung, nachdem die Wälz. Bank ihr Aktienkapital auf 20 Millionen erhöhte. Dasselbe ist bereits vollbezahl. außerdem belaufen sich die Reserven nunmehr auf rund 3 1/2 Millionen. Der oben erwähnte Reingewinn von M.

1 278 807,26 soll in der Weise Verwendung finden, daß M. 882 000. — für 7 1/2 Dividende an die Aktionäre vertheilt, M. 125 652,12 zu Rückstellungen und Abschreibungen verwendet und M. 23 618,94 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Gewinnabtheile betragen M. 205 528,80, der Pensionisten der 2. Ordnung werden M. 10000. —, den Beamten selbst M. 22 000. — a. Frattifikation zugeschießen.

Manheimer Effektenbörse vom 7. April. Heute notirten Antim-Aktien 418,50 bez., Chemische Industrie 127,50 bez., Sagerhaus 115,50 G., Speyerer Ziegelwerke 72 G.

Frankfurter Wirttagbörse vom 7. April. Die erste Börse nach den Feiertagen zeigte bei Beginn des Verkehrs recht feste Haltung. Nach der längeren Geschäftstagnation schien es, als wenn im Publikum wieder lebhafteres Interesse für die Vorgänge am Effektenmarkt vorhanden wäre, wozu auch der günstige Erfolg der letzten Emissionen beigetragen haben mag. Besonders fest lagen Industriewerthe. Von Gassa-Industrie-Aktien fahrend liegen 8 pSt., Aluminium 2 pSt., Electricität Schuckert 4 pSt., Höchster 5 pSt., geliebte. Dagegen waren Scheidbankakt ca. 4 pSt., Frankfurter Tramabahn 2 pSt., Zellstoff Waldhof 1 1/2 pSt. niedriger. — Privat-Disconto 2 1/2 pSt.

Frankfurter Effekten-Societät v. 7. April, Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 81 1/2, Diskontokommandit 211,60, Nationalbank für Deutschland 143,10, Berliner Handels-Gesellschaft 151,80, Danubiusbank 158,20, Deutsche Bank 189,90, Dresdener Bank 157,40, Banque Ottomane 118,25, Pfälzer Bank-Aktien 186,60, Wiener Bankverein 123 1/2, Oester.-Ung. Staatsbahn 80 1/2, Lombarden 84 1/2, Marienburger 83,80, Sprot. Regierbank 99,80, Allgem. Electr.-Akt. 240, Schudert Electr.-Akt. 207, Höchster Badwerke 425, Harpener 153,20, Laura 154,50, Bochumer 156,50, Ibernia 161, Concordia 144,90, Nordb. Lloyd 111,50, Wiener Electr.-Aktien 198, Courl 116, La Veloce 89,10, Gotthard-Aktien 174,70, Schweizer Central 135,50, Schweizer Nordost 135,80, Schweizer Union 95,30, Jura-Simplon 108,50, Sprot. Italiener 82,70.

Manheimer Vieh- und Pferdemarkt am 7. April. Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtwiecht zu Markt: 28 Ochsen I. Qual. 140, II. Qual. 136, 475 Schmalvieh I. 136, II. 116, III. 100, 9 Fohlen I. 116, II. 112, 77 Kälber I. 170, II. 163, III. 160, 584 Schweine I. 100, II. 90, 168 Zugs- und Arbeitspferde 1200-200. — Mischfische — —. — Ferkel — —. 2 Schafe 25. — Lämmer — —. — Ziegen — —. — Füllen — —. Zusammen 1293 Stück. Tendenz schleppend. Ausverkauf. Der Gesamtumsatz der vorigen Woche betrug 1900 Stck.

Manheimer Fruchtmarkt vom 7. April. Weizen per Mat 1896 15,55, Juli 15,45, Nov. 15,40, Roggen per Mat 1896 12,75, Juli 12,75, Nov. 12,75, Hafer per Mat 1896 12,65, Juli 12,65, Nov. 12,60, Mais per Mat 1896 9. —, Juli 9. —, Nov. 9. —. Tendenz: fest. Auf strengere Amerika waren die Preise für Weizen und Roggen anziehend, während Futterartikel ruhig blieben.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 7. April.

Table with columns for various agricultural products and their prices. Includes entries like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais'.

Wasserstands- und Nachrichten vom Monat April.

Table with columns for water levels and other news. Includes entries like 'Rhein', 'Mosel', 'Saar', 'Main'.

Manheim, 6. April. Nach Zeitung vom 7. April 1896 beträgt die kleinste Fahrwasser-tiefe:

Table with columns for water levels and other news. Includes entries like 'Rhein', 'Mosel', 'Saar', 'Main'.

Advertisement for W. Reutlinger & Co. featuring a logo and text: 'Hof-Möbel-Fabrik, Kunststrasse, GROSSES LAGER von gediegenen Holz- und Polster-Möbeln. DECORATIONEN. 30 fertige Musteräume. — Alabaster-Garantie'.

Verhaber von praktischem Schuhwerk mit breiten, runden und hohen Sohlen mit breiten, niedrigen und hohen Absätzen finden die größte Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, nur bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft E 4, 6 am Bruchmarkt untere Ecke (Telephon 443). 66080

Meißner-Figuren

Table with columns for various Meißner figures and their prices. Includes entries like 'Seiden-Tasche', 'Seiden-Büchlein', 'Seiden-Portemonnaie'.

Large advertisement for Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mf. 5.86 p. meter in den neuesten Dessins und Farben Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Sterbekassenverein für die Stadt Mannheim.

Samstag, den 11. April 1896
Abends 7/9 Uhr

im Nebenzimmer der Restauration „zur Bergstraße“
S 4, 89

General-Versammlung Tagesordnung:

- Geschäftsbericht.
- Kassenbericht.
- Vereinsangelegenheiten.
- Wir bitten um zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Casino-Saal.

Montag, 13. April, 1/2 8 Uhr

CONCERT.

Berastaltet von
Fran H. Seubert-Hausen, Gr. Kammerfängerin,
unter geistl. Mitwirkung von Frau Adele Knapp, der Herren
Concertmeister Schuster, Kammermusiker Rüdinger und
Hob. Kahn.
Klavier. Platz Nr. 3. Offener Platz Nr. 2. Stehplatz Nr. 1.
Programm und Billete in der Musikalienhandlung
Th. Schler. 6812

Saalbau - Mannheim.

Von heute Mittwoch, 8. April täglich

Grosse Variétévorstellung

von nur Künstlern ersten Ranges.

Käheres durch die Plakate.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50; 2. Platz 1 Mk.; Seitenplatz
75 Pf.; Gallerie 50 Pf.

Im Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Herrn Th.
Schler, Zeitungskiosk und Friseur Ott: 1. Platz 1,25 Mk.;
2. Platz 90 Pf. 6883

Zucht- und Fettviehmarkt in Bretten.

Montag, den 13. April

Zufuhr in der Regel 800-1000 Stück

Zum Wiederbeginn des neuen Schuljahres der Volksschule u. Bürgerschule

empfehlen wir Tämlische in derselben eingeführten

Schreib- und Zeichenmaterialien

Schreib-, Schul-, Religions- u. Realienbücher
in den neuen Ausgaben
für die erste bis 8. Klasse, sowie
Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen und Winkel
Farben, Tusche und Pinsel
in anerkannt besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Auf Patent-Reißbretter mit Vorrichtung zum Schutz
der Reißschienen, machen wir ganz besonders aufmerksam.

A. Löwenhaupt Söhne, Kaufhaus.
Lieferanten des Württembergischen Sportvereins.

Schulranzen

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

empfehlen
Rud. Schmiederer, Sattler, F 2, 12.

Werke Sacher-Masoch

Distinguirte Damen, die sich für obige Lektüre interes-
sieren und begünstigen, werden um Mittheilung gebeten unter
Nr. 6674 an die Expedition dieses Blattes.
Strengste Diskretion.

Kaiser-Panorama C1, 16

Geöffnet von Morgens 10 Uhr Abends 10 Uhr
Von Montag, den 8. April bis mit 11. April
Die französische Schweiz.
Einstritt 30 Pfennig, Kinder u. Militär ohne Charge 20 Pfennig
Abonnements, 4 Reisen, 1 Part.

Clichés

Jeder Art nach dem neuesten Repro-
duktions-Verfahren, in **Kupfer,**
Messing und Zink für Inserate,
Kataloge etc. 5995

Entwürfe gratis.

Sachs & Co.,
F 7, 20.

Fernsprecher 219.

Löwenkeller, B 6, 30 3

Schönstes Sommerlokal Mannheims.
vis-à-vis dem Stadtpark.
Schönstes Lokal in Mannheim.
Guten Mittagstisch, nach Auswahl à 1 Mk. 1, im Abonne-
ment à 30 Pf. Reichhaltige Speisekarte.
Specialität: Dohenzoller-Braten.
Pa. Lagerbier, hell und dunkel, offene reine Weine.
Aufmerksame Bedienung.

5104 J. Loos.

Neustadt a. Haardt.

Herrlicher Ausflugsort.
Schönste Lage am Haardtgebirg.
Reizendste Gebirgs-scenerie.
Prachtvolle Spaziergänge nach Haardt, Schönthal und
Hambacher Schloß. 6448
Überall markirte Wege u. brillante Fernsichten.
Letzte Züge nach Mannheim 8 u. 10 Uhr Abends

Die Schaumwein-Fabrik Rottweil

(M. Duttnerhofer)
liefert in ihren drei Marken: Roth, Gold, Silber
das Beste, Reinste und Bekömmlichste von
Deutschem Sect.

Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Ferd. Gosmann, Mannheim, D 8, 3.

Zu haben bei:
Karl Friedr. Bauer, K 1, 8. Aug. Scherer, L 14, 1.
Ernst Baumann, N 3, 12. Jacob Schmid, C 2, 24.
H. Sund, D 2, 9. Heinrich Strehl, O 4, 13.
Jacob Darter, N 3, 15. H. Thoma, D 8, 1a und
M. Gannstein, L 12, 9. C 8, 12/14.
J. S. Kern, C 2, 10 1/2. Jakob Uhl, M 2, 9.
W. B. Kern, Q 3, 14. J. G. Holz, N 4, 22.
J. Knab, E 1, 5. Carl Weber, G 8, 5.
Carl Müller, R 3, 10 u. B 6, 6. Dr. Wegand, C 1, 12.

Raffauf's Hafermehl

Wird wegen seiner Nährwertigkeit und Reinheit von
dauerkraft von vielen Aerzten als
bestes Kindernährmittel
empfohlen. Ueberall käuflich. 3111
Vertreter: A. Weigenbach, Mannheim.

Champagner
Burgeff
Hochheim
General-Vertreter:
Sporleder & Co.
Mannheim, 0 4, 5.

In großer, schöner Auswahl u. allen Preislagen
empfehlen:
Bade-Schwämme,
Gesichts-Schwämme,
Kinder-Schwämme,
Fenster-Schwämme.
Lufah- und Froth-Handschuhe und Bürsten.
E 3, 15. Emil Schröder. E 3, 15.
Größtes Lager aller in- und ausländ. Porzellan- und
Zellulose-gegenstände. 5918

NECKARSULMER „PFEIL“-FAHRRÄDER
empfehlen 4025
als
erstklassiger Fabrikat
in
reicher Auswahl
Rich. Assmann, Mannheim.

Farben, Bodenlack in allen Mäßen, Firnisse,
gekochtes Leinöl, auch präparirt mit Farben für
Stiegen und Kläden, sowie Parquetbodenwische,
Stahlpapier, Terpentinöl, Berg, Fensterleder,
Schwämme, Pinsel und Bürsten in großer Auswahl.
Ferner halte stets großes Lager in gebranntem
Gyps und Portland-Cement
zu Fabrikpreisen. 6150
Jac. Lichtenthäler, B 5, 10.

Specialität: **Wirtschafts- und Gartenmöbel**
Ein sehr großes Lager schmiedeeiserner Möbel, als Stühle,
Tische, rund und vierkant, alle Größen, Bänke, Klappentische,
Serviettenpressen; ferner Wirthschafts-, Wirthschafts-, Holz-
möbel, Gläser, Schränke zu bewundern billigen Preisen. 6241
Daniel Aberle, G 3, 19.

Erklärung.

Die unterzeichneten Speyerer Bierbrauereien
erklären hiermit, daß sie gegen die Verbreiter der Plakate,
welche zum Boycott des Speyerer Bieres auffordern,
sowie gegen die Anstifter hierzu gerichtlich vorgehen werden.
Zur Vertretung ist Herr Rechts-Anwalt Dr. Köhler
in Mannheim bestimmt.
Speyer, 7. April 1896.

Brauereigesellschaft zum „Storchen“

vorm. Christian Sid
H. Eberhard. B. Wagner.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft

vorm. G. Schwarz
H. Schwartz. H. Rasor.

Brauereigesellschaft zur Sonne

vorm. G. Weltz
H. Weltz.

Speyerer Brauhaus

vorm. Gebr. Schulz
Düll.

Für Confirmanden
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
evangel. und kathol.
Gesang- & Gebetbüchern
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Einbänden zu billigsten Preisen.
Die Namen werden gratis darauf vergoldet.
A. Löwenhaupt Söhne
Kaufhaus. 3445

Feuerbestattung
Geidelberg.
Auskunft ertheilt die Fried-
hof-Commission. 6521
S 2, 2. S 2, 2.
Lohkäse
en gros — en detail,
Bündelholzfeingemachte
Käse, Feinzerkäse
Bridels. 687
J. Metzger Nachf.
S 2, 2.

Total-Ausverkauf!

Infolge gänzlicher Aufgabe unserer
Filiale Spezial-Schirm-Geschäfte
kommt unser groß assortirtes Lager in

Sonnen- und Regen-Schirmen

zu bedeutend reducirten Preisen zum gänzlichen
Ausverkauf. 6601

Filiale
der Frankfurter Schirmfabrik
E 3, 15 Mannheim E 3, 15.

Mein Bureau befindet sich jetzt
B 2 No. 10^{1/2},
gegenüber dem Theater. 6581

G. Dörzbacher, Rechtsanwalt.
Von heute ab befindet sich mein Bureau
L 12, 4a
eine Treppe hoch.
Ludwig Post.

6351
C 3, 2. Jos. Fried. C 3, 2.
Reeller 5385
Ausverkauf von Möbeln.

Hermann Dreyfuss 7980
feine Juwelen & Silberwaaren
Verkaufslokal Vtr. J 1, 7^{1/2} Redar-
En gros. Fernsprecher 895. En detail.

Trauer-Hüte
ständig großes Lager in den neuesten Formen u. Qualitäten
Babette Maier, 2108
F 6, 8. Modes. Filiale O 5, 5.

400-500 Mark
zur Gründung eines kleinen Be-
schäftes gegen gute Bürgschaft
und Sicherheit unter
Nr. 6893 an die Expedition.

Entlaufen
Ein kleines braunes
Spitzhündgen
entlaufen. Vor An-
kauf wird gewarnt. Abzugeben
6799 G 8, 19, part.

Verloren
Ein Portemonnaie (Inhalt
M. 38) von der Post nach L 4, 7
verloren. Gegen Bestätigung
abzugeben L 4, 7, 3. St. 6837
Verloren: Am Sonntag, den
15. März von R 7 nach dem
Hindenburg 1 Beselbstliche mit
Inhalt. Abzug geg. Vergütung
6826 Hindenburgstraße 37, D.

Ankauf

Geschäfts-Gesuch.

Ein nachweisbar gutgehendes
gem. Waarengeschäft oder auch
ein kleineres Haus mit Laden
wird bei einer Anzahlung von
ca. 2500 Mk. zu kaufen gesucht.
Offerten unter N. 5194 an
Habelt Hoff, Stuttgart. 6880

Wohnhaus

mit großem Magazin, gr.
Ofen und Keller zu 6879
kaufen gesucht.

Offert. unter C. 932 an
Rudolf Woffe, Mannheim.
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Fahrrad (Pneumatt), zu kaufen
gesucht. 6656
Käheres in der Expedition.

Sechs Klaffen laut 6366
L. Herzmann, E 2, 12.

Alt. H. Garismann, 10-15
M. lang, 1-2 M. hoch, bill. zu
kaufen ges. Off. unt. Nr. 6823
an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Gansverkauf.
Ein schönes, großes, neues
Haus, weißliche Ringstraße, 4.
Stock, mit Gärten, ist bei
mäßiger Anzahlung unter gün-
stigen Bedingungen sofort zu
verkaufen. 5-7 Jm. in jedem
Stock. Offerten unter B. L.
No. 6934 an die Expedition.

